

Protokoll der Arbeitsgruppe "Kinder psychisch kranker Eltern" am 3.3. 16 in Leipzig

Wir waren 14 TeilnehmerInnen aus allen drei Ländern und unterschiedlichen Arbeitskontexten: Praxis, Jugendhilfe, öffentliches Gesundheitswesen, Psychologinnen in Ausbildung

Anhand von Fallvignetten von traumatisierten Eltern mit unterschiedlich schwerer Pathologie gerieten wir in lebhafte Diskussion über die Folgen der Traumatisierung für die Eltern-Kind Interaktion, die dem Kind gegenüber aktivierten inneren Repräsentanzen der Mutter.

Manche Geister lassen sich relativ leicht aus dem Kinderzimmer vertreiben, andere haben sich so festgesetzt, daß sie entweder in Schwellensituationen der Entwicklung immer wieder herumspuken, oder sie trüben permanent die Mutter-Kind Beziehung.

Wie sprachen über therapeutische Zugangsweisen.

Dann wurde Gewalt zum Thema. Wie gehen wir mit Gewalt, droherder Gewalt um ? Eltern mit mangelnder Impulskontrolle, die ihr Kind gefährden. Eltern mit traditionell verankerten Gewalterfahrungen als Erziehungsmittel erleben Gewalt als Ich -Synton. Und drohen die Unterstützung ihres Clans zu verlieren, wenn sie "fremdländische" Gepflogenheiten annehmen.

Hilfreich kann sein, gleich beim Erstkontakt einen Antigewaltvertrag abzuschließen, auf den immer wieder Bezug genommen werden kann. Ferner einen Notfallplan zu erstellen, Alternativen zu suchen. Möglichst schon in der Schwangerschaft ein Helfernetz aufzubauen.

Erschreckend war ein Fall von syrischen Ärzten, bei deren Tochter mit Fütterstörung schließlich Folterspuren gefunden wurden. Dran denken ! Auch bei hohem Status kommt Kindesmißhandlung vor ! Sowohl Teile der hiesigen Bevölkerung sind selber in der Kindheit traumatisiert und in Gefahr, die Traumatisierung weiterzugeben, als auch Menschen aus Krisenregionen, die Folter, Mißbrauch, Krieg erlebt haben. Hier muß für alle erstmal Sicherheit gewährleistet sein damit "innerer Frieden" wieder wachsen kann. Die Auswirkungen von traumatischen Erfahrung auf Bindungsbeziehungen sind ja bekannt.....

Ludwigshafen, 6.3.2016 Sabine v.Falkenhausen-Leube